

Dienstag, 23. November 1909.

**Besuchgebühr**  
ganzjährig, die Kosten  
der tägliche post-  
mäßige Auftragung an  
Gäste und Besucher  
nur einmal 2.50 Mr.,  
durch aufwändige Reise  
mitglieder 3.50 Mr.  
Bei einem Auf-  
gehung kann die Post  
abholen und die Reise  
gegen den Betrag des  
Gäste und Besuchern  
aus dem Tage darüber aus-  
schließen. Diese Kosten  
sind zu bezahlen. Die Kosten  
der Postreise werden  
nicht aufgewandt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.  
Kernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liebsch &amp; Reichardt in Dresden.

**Lobeck & Co.**

Hofflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen.

**Dreiring-Cacao.**

Einzelverkauf: Dresden Altmarkt 2.

**Zeitung**  
Ausgabe bis nach  
3 Uhr. Einheitssatz  
Markensteuer 20 Pf.  
11 bis 12 Uhr. 20 Pf.  
Sonderausgabe  
12, 8, 10, 20, 25 Pf.  
Baukunst Architektur  
aus Dresden 20 Pf.  
Gesellschaftszeitungen  
20 Pf., zu einzelnen  
Zeitung 10 Pf.  
Musik 10 Pf.  
**Sonst.** — Ausgaben  
bis 20 Pf., aus gesamter  
Summe 40 Pf., Sonder-  
ausgaben o. Zeitschriften  
zu besonderen 25 Pf.  
Sonderausgabe  
nur gegen Sonder-  
zahlung. — Kosten für  
Ausgaben vom 10 Pf.

**Hauptgeschäftsstelle:**  
Marienstraße 38-40.

**Raumkunst**  
Dresden, Viktoriastrasse 5/7.  
Wohnungseinrichtungen  
in allen Preislagen. = = =  
Orientalische und deutsche Teppiche.

**Rodel**  
**Kinder- u. Sportschlitten**  
größte Auswahl. — Illustrierte Preisliste kostenfrei.  
**B. A. Müller, Königl. Sächs. Hofflieferant, Prager Str. 32/34.**

**Königl. Preuss. Staatsmedaille i. Silber.**  
**Bon Jour** mit Goldmünzstück . . . . . 3½ A  
**Kriegsschule** do . . . . . 4 A  
**Luftschiffer** do . . . . . 5 A  
**Kronprinz Wilhelm** in versch. Münzen 6½ A  
Egyptian Cigarette Company, Berlin NW. 7  
Kairo — Brüssel — London E. C. — Frankfurt a. M. — Bahnhofplatz 50.  
Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

## Rönisch Pianos K. S. Hofflieferant - Magazin: Dresden, Waisenhausstrasse 24.

### Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Kälter, Schneefälle.  
Die zweite Kammer nahm den Gesetzentwurf wegen der verhängigen Erhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1910 einstimmig an. Ferner wurde der Antrag Hettner u. Gen. Regelung der Verjährung der öffentlich-rechtlichen Ansprüche vorbereitet.

Bei der im Reichstagswahlkreise Landsberg-Goldin gestern stattgefundenen Stichwahl wurde Amtsrat Holtshäfe (cons.) gewählt.

Die nächstjährige Kaiserwahl zwischen dem 1. und 17. Armeejahr über zwischen dem 1. und 17. Armeejahr werden ein mehr fälschliches Gepräge erhalten.

In den Kreisen der rheinisch-westfälischen Bergleute rechnet man bestimmt mit dem Ausbruch eines großen Bergarbeiterstreiks zum Januar 1910.

Im Maurenloch zu Ronda in Spanien sind bedeutende künstlerische Schäden gefunden worden.

Die vermischte Fackel des amerikanischen Millionärs Astor ist wohlbehalten in San Juan auf Puerto Rico eingetroffen.

### Deutschfeindliche Symptome in aller Welt.

Vom ewigen Frieden kann nur träumen und reden, wer den harten Tatsachen nicht ins Auge zu blicken wagt. Die verhältnismäßige Ruhe und Stille, die augenscheinlich in der internationalen Politik herrscht, darf niemand darüber täuschen, dass die Zeiten ernst sind und die deutschfeindliche Strömung eher zu als abnimmt. An dieser Beziehung hat noch lästig eine Debatte in der französischen Deputiertenkammer ein bezeichnendes Schlaglicht geworfen. Wenn jenseits der Bogen der Deutschen Freiheit vom Schlag der Herren Tonner und Téroulé die Volksstimme gegen uns immer wieder auszuladen suchen und dabei vor keinem Mittel der Verleumdung und Verdächtigung zurückstehen, so könnte das offenbar hingehen, denn von diesen Leuten ist eben nichts anderes zu erwarten. Aber wenn selbst der bekannte Sozialistenführer Jaurès, der von seinen Landsleuten als „Deutschfreund“ angesehen und deshalb oft dort angegriffen wird, seine lezte rote Budgetrede dazu benutzen zu müssen glaubte, um einen chauvinistischen Vorwurf gegen Deutschland zu machen, so gibt das ernstlich zu denken. Es zeigt sich jedenfalls, dass die Deutschenhefe in fast allen Kreisen des französischen Volkes überaus populär ist und deshalb auch die Revanchegesüste jeden Augenblick wieder auslösen können. Die Rede des Herrn Jaurès ist von diesem Gesichtspunkte aus recht interessant. Er ging auf die Möglichkeit eines deutsch-russischen Krieges ein und insinuierte, dass in einem derartigen Kriege Frankreich von uns als Feind in Beidrag genommen werden würde. Jaurès behauptete auch — ganz im Stile der Deutschen —, dass Deutschland hauptsächlich die Schuld an der kriegerischen Spannung in Europa trage. Die Tatsachen beweisen zwar das falsche Gegenteil; aber was tut's? Die Franzosen wollen nun einmal sich selbst und die übrige Welt glauben, sie stünden tatsächlich in Gefahr, von dem bösen Deutschland verschlungen zu werden. Ganz ähnlich, wie England sich der ironischen Einbildung hingibt, vom teutonischen Drachen zu Wasser und zu Lande, ja sogar in der Luft bedroht zu sein. Es ist kaum anzunehmen, dass ernsthafte Männer an solchen Unsinn wirklich glauben, vielmehr liegt der Verdacht nahe, dass derartige Wahnsinnstellungen sinnlich genährt werden, um Deutschland als den „Friedenshüter“ der Welt überall zu verdächtigen und durch infernalische Nähmung eines derartigen Verdachts immer besser den Boden für eine gegen uns gerichtete Koalition aller Feinde und Feinde zu bereiten. Niemand, der die Dinge kennt, wird ernstlich glauben können, dass die englische Einflusspolitik gegen Deutschland, die einzige und allein an der französischen Lage schuld ist, vom König Edward endgültig aufgegeben werden sei. Sie ist nur vorläufig zu einem gewissen Stillstand gekommen, aber sie wird, das ist gewiss, flüssiglich fortgesetzt werden, wenn auch vielleicht in anderer verdeckter Form. Wie kommt es, dass man an diesen heißen Punkt in der französischen Kammer so gar nicht rüttelt, sondern immer nur Deutschland als Sündenbrot hinstellt, obwohl unsere bald vierzäligjährige Friedenspolitik uns doch über jeden gegenteiligen Anwurf erhebt? Antwort: man will es nicht einsehen, man will es nicht zugeben, dass von deutscher Seite dem europäischen Frieden feinerlei Gefahr droht. Denn wäre man

es der Wahrheit entsprechend, so gäbe man ja ein wirkungsvolles Agitationsmittel gegen die deutsche Politik aus der Hand....

Wie naß die Nede des Herrn Jaurès in der französischen Kammer gewirkt hat, geht nicht nur aus dem fehlenden Beifall hervor, den sie wedte, sondern auch aus dem begeisterten Echo, das sie beim Deutschenfreffen Tonner und Tonner stellte dabei Herrn Jaurès ein glänzendes Zeugnis als Patrioten aus, indem er unter Anspielung auf Deutschland folgendes aussöhnte: „Herr Jaurès hat vom gegenwärtigen Sichüberbleiben in Rücksichten gesprochen“, so sagte Tonner. „Es gibt eine Aktion, die die anderen zur Vermehrung ihrer Ausgaben zwingt, weil sie die Hegemonie zu Ende und zu Wasser erstrebti.“ (Weißall.) Dieser Nation folgen wir nur in sehr weitem Abstand. (Weißall.) Wir haben Streitkräfte, die uns die Erklärung gestatten, dass wir nicht eine Heute sind, die leicht zu versöhnen ist. (Weißall.) Unser Heer ist eigentlich wert als irgendwie anderes Heer. (Weißall.) Niemand hat darüber zu verfügen als die souveräne Nation. Man sollte sich aber das eine merken: wenn Frankreich eine entschieden friedliebende Nation ist, so ist es auch eine große Nation mit allen Verpflichtungen, die daraus folgen. Es kann allen Gefahren zuwig ins Auge sehen, ohne sich vor dem Willen irgend jemandes zu beugen, wer es auch sei. Es freut mich, feststellen zu können, dass die Welt einig ist in diesem Punkte, und ich beglückwünsche mich dazu, zu sehen, dass Herr Jaurès ebenso denkt wie ich.“ (Weißall.) Um die Bedeutung solcher Reden, die voll Gewissigkeit gegen Deutschland und billiger Säbelrasselt sind, in ihrem ganzen Umfang zu würdigen, muss man bedenken, dass sie ohne aktuelle Anlass bei der — Kriegsberatung gehalten worden sind und in eine Zeit fallen, die sich äußerlich immerhin friedlich anlässt. Was lag da für ein zwingender Anlass vor, wieder alle Regierungen gegen Deutschland zu ziehen? Auch muss man in Betracht ziehen, dass diese Reden nicht in einer beliebten Volksversammlung gehalten worden sind, sondern in der französischen Volksvertretung; und dass die Redner nicht irgendwelche beliebten Deputierten waren, sondern weit der hervorragendsten und einflussreichsten Politiker Frankreichs. Um so grösster also auch das Erstaunen über diese neue Aurenpelei Deutschlands; um so grösster auch, als Deutschland in letzter Zeit doch wahrlich eine weitgehende Politik des Entgegenkommens gegenüber der Republik gezeigt hat, eines Entgegenkommens, das vielen unter uns manchmal zu weit zu gehen scheint. Ob da geheimer Einfluss von englischer Seite im Spiele sind, die den alten französischen Argwohn gegen Deutschland wieder aufzurufen versuchen?

Dass ichne es so, denn heinabe gleichzeitig mit den französischen Kammerreden erschienen in der russischen Presse Artikel mit schärfer deutschfeindlicher Tendenz. Durch Zwiatopol-Mirski ging dabei in den „Wiedomost“ sogar so weit, offen zum Kriege gegen Deutschland aufzurufen; natürlich unter der scheinheiligen Bedenken, dass Russland absolut friedfertig sei, sich jedoch durch Deutschlands Ausdehnungsdrang und Angriffslust genötigt seie, der eigenen Vernichtung durch einen Präventivkrieg zuvorzukommen. Ein seines Bländchen, das aber leider in vielen Panlavienköpfen spukt und von dem wahnfremden Hass zeugt, der in diesen Kreisen gegen Deutschland besteht: der Buntich als Vater des Gedankens! Gern zu nehmen in eine volche journalistische Auslösung, wie sie sich durch Zwiatopol-Mirski geleitet hat, natürlich nicht, aber man muss sie trotzdem als Zeichen der Zeit bewerten. Schon der Untland, dass ein so angehendes Blatt, wie die „Wiedomost“, einem derartigen Sinnlosen und frivolon Hebewerk überhaupt die Spalten gewidmet hat, zeigt deutlich, dass es in Russland doch weite Volkskreise geben muss, die an solchen deutschfeindlichen Treiben reichen ihren Gefallen finden. Wäre dafür keine Reizan in russischen Volke vorhanden, so würde sich das Blatt wohl schwer gehütet haben, den Artikel des Fürsten Zwiatopol-Mirski seinen Lesern vorzusehen. Wenn die Petersburger offiziöse „Rossija“ beidwichtigend schreibt, dass die Ausschüsse der „Wiedomost“ weder Beachtung, noch die geringste Sympathie in der russischen Presse und Gesellschaft gefunden hätten, so ist das sicherlich gut gemeint, aber nicht ganz zutreffend. Man hört die Runde wohl, aber es fehlt der Glanz! Es ist nur allan bekannt, wie feindlich die Stimmlung gegen Deutschland in dem panlavienisch gesinnten Teil der russischen Bevölkerung ist, und die Geschichte lehrt, dass der Panlavismus in französischen Zeiten schon oft bestimmt auf die Führung der russischen Politik eingewirkt

hat. Der russisch-türkische Krieg von 1877/78 ist dafür ein klassisches Beispiel. Da liegt die Weisheit nahe, dass die panlavische Bewebe auch einmal gegen Deutschland zur Gipfelsumme kommt, zumal der Krieg gegen uns den Panlavisten bereits pathologische Formen angenommen hat und von englischer und französischer Seite obendrein inhaltlich genährt wird. Der Zar Nikolai soll einmal unserem Kaiser die Versicherung gegeben haben: „Du wirst mich niemals unter Deinen Feinden sehen!“ Das ist ein anderes Wort und sicher ist, dass der Zar und seine Regierung zunächst ein gutes Einvernehmen mit Deutschland als Nachbarn pflegen möchten. Aber damit ist noch keineswegs verbürgt, dass sie mit diesem Bemühen unter allen Umständen Herren der Situation bleiben werden, falls eine panlavistische Rückwelle einmal gegen und losbrechen soll alle Leidenschaften des russischen Volkes zum Kriege gegen Deutschland anpeitschen sollte. Artikel, wie die der „Wiedomost“, bergen schon insofern eine grosse Gefahr in sich, als sie gezeigt sind, untere anderen Feinde zu neuen Hoffnungen auf russische Hilfe bei einem etwaigen Vernichtungskrieg gegen Deutschland zu verleiten ...

### Neueste Drahtmeldungen

vom 22. November.

#### Die neue Reichsflagge.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Republik“ schreibt: In der Nordde. Allg. „Ara.“ ist zwar soeben verkündet worden, dass die Nachricht verschiedener Zeitungen, die Reichsversicherungsordnung werde dem Reichstag nicht oder nicht vor Ütern zugemessen, jedes tatsächlichen Anhaltes entbehrt, da im Bundesrat mit allem Nachdruck an der Anerkennung des Entwurfs gearbeitet werde, aber noch vor Ütern, zwischen Ütern, Einen Augen von einer jedenfalls verträglichen, dem Reichstag erst in der letzten Hälfte seiner Arbeitzeit zugehenden Vorlage des ungewöhnlich umfangreichen und sittlichen Entwurfs werde aber die Regierung sich nicht versprechen dürfen. Dadurch könnte nur das eine fragwürdige Ergebnis erzielt werden, das in der Tat die Vergangenheit des Reichstages erforderlich würde. Ohnedies kann durch die „Wiedomost“ Vorlage der Reichsversicherungsordnung eine Abänderung der lex Trimbori betreffen der Einrichtung einer Arbeiter-, Witwen- und Sozialversicherung, die im Jahre 1910 ins Leben treten sollte, nicht vermieden werden, es werde vielleicht die Ausgabe des Reichstages sein, noch vor den Weihnachtsferien den Termin für das Antragsstreiten dieses neuen, sehr kostspieligen Versicherungszwecks hinauszchieben. Eine Bundesratsvorlage zu diesem Zwecke dürfte also bald zu erwarten sein.

#### Zur Frage der Schiffahrtsabgaben.

Berlin. (Priv.-Tel.) An einer Polemit gegen den Generalsekretär der preußischen Landwirtschaftskammer Dr. v. Altrör als Vertreter der Schiffahrtsabgaben schreibt die „Ara. Mundan“: „Was die landwirtschaftliche Kritik über die Elbefrachtfestsetzung unter Angriessen auf einen hervorragenden Sammelantrag ausführlich entbehrt jeder zuverlässigen Unterlage. Eine Elbefrachtfestsetzung existiert nämlich überhaupt nicht. Es gelangen nur gewisse Gütermengen zur Ausbreitung. Große Mengen werden, wo wird nur von sachkundiger Seite berichtet, doppelt angekurbelt, z. B. alle Güter, die von Böhmen kommen, das Zollamt Dresden bestimmt haben und für Hamburg oder die Ausfuhr bestimmt sind, ebenso die Güter aus Hamburg nach Österreich. Die Ausbreitungen in Magdeburg kommen zum größten Teil überhaupt nicht in Betracht, auch Durchgangsgüter. Die Gütermengen können deshalb bei Manet einer ausreichenden Statistik immer nur geschätzt werden. Zwischen Schätzungen und Statistik macht man aber in wissenschaftlichen Kreisen noch immer einen großen Unterschied, namentlich wenn man eine Kritik daranschlägt.“

#### Das deutsch-österreichische Zollabkommen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Neben das soeben abgeschlossene deutsch-österreichische Zollabkommen werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Weine österreich-ungarischer Ursprung, für die österreichisch-ungarische Unterfuhrungsvereinheit betrachtet werden können, sollen fortan an der deutschen Grenze keiner weiteren Prüfung mehr unterzogen werden. Ferner sind deutsch-österreichische Zollbeamten gemacht worden, dass die Bestimmungen über die Ausfuhr der importierten minderwertigen zur Weiterverarbeitung geeigneten Güter strengstens durchgeführt werden sollen, um eine Schädigung der Interessen der österreichisch-ungarischen Importeure höherwertiger und dementsprechend auch höher zu verzeichnender Qualitäten zu verhindern. Endlich sind auch durch die wündlichen Verhandlungen in Wien und Budapest mehrere Meinungsverschiedenheiten über das Viehhennen-Abkommen beigelegt worden.

#### Zur Frage der Frontreihen.

Paris. In der Deputiertenkammer standen heute die Antrittsreden der Sozialisten Merle und Jaurès auf der Tagesordnung. Die Antrittsreden beziehen sich auf die Lage in Marokko und den für die

Handschuhe Altmarkt 8  
Handschuhfabrik  
Gebroedter Wohlauf  
Vor Marktstraße